



Leipzig, den 28.11.2019

PRESSEMITTEILUNG

Neue STOLPERSTEINE erinnern an das Schicksal von jüdischen Mitbürgern aus Leipzig im Nationalsozialismus

Am morgigen Freitag, den 29. November 2019, verlegt der Kölner Künstler Gunter Demnig in Leipzig 16 neue STOLPERSTEINE zur Erinnerung an Opfer des Nationalsozialismus. Angehörige sind auch anwesend.

Das Projekt STOLPERSTEINE erinnert und vergegenwärtigt das Leid von jüdischen Mitmenschen, aber auch von Kindern und Erwachsenen, die den nationalsozialistischen „Normen“ nicht entsprachen, darunter Menschen mit Behinderungen, Sinti und Roma, Homosexuellen sowie politisch Andersdenkenden und allen anderen von der Ideologie des Nationalsozialismus Verfolgten und Ermordeten. Seit mehr als zehn Jahren werden diese Erinnerungsmale in Leipzig verlegt. Am 29. November 2019 folgen weitere 16 Steine, die in der Nähe der einstigen Wohnhäuser der Opfer in den Gehweg eingelassen werden.

Die Verlegung neuer STOLPERSTEINE beginnt um **13.00 Uhr** in der **Oeserstraße 23**. Dort lebten die Eheleute Jenny und Siegmund Adler gemeinsam mit Jennys Mutter Clementine Spiegl. Siegmund Adler gehörte zu den vielen jüdischen Männern, die am 10. November 1938 verhaftet wurden. Für mehrere Wochen war er im KZ Buchenwald inhaftiert. 1940 mussten alle drei in eines der sogenannten „Judenhäuser“ ziehen. Am 19. September 1942 wurden sie nach Theresienstadt deportiert. Im dortigen Ghetto kam Mutter Clementine Spiegl kurze Zeit später um. Zwei Jahre später, am 28. September 1944, wurden die damals 51-jährige Jenny und der 53-jährige Siegmund Adler nach Auschwitz verlegt und ermordet. Um **13.30 Uhr** wird in der **Fockestraße 8b** dem Schicksal der vierköpfigen jüdischen Familie Sonder gedacht. Diese besaß ein Geschäft für Seiden-, Woll-, und Baumwollstoffe, Gardinen und Teppiche. Ihr Geschäft überstand die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise 1929 und die ersten Boykottaktionen der Nationalsozialisten ab 1933 noch relativ unbeschadet, doch im Frühjahr 1935 begannen die gezielten Angriffe der Nationalsozialisten auf die Firma, um den jüdischen Geschäftsmann Arthur Sonder zu enteignen. Unter Anklage, entweder ein hohes Bußgeld zahlen oder fünf Monate Gefängnisstrafe ableisten zu müssen, beugte er sich dem Druck. Ende 1935 wurde die Firma an das NSDAP-Mitglied Curt Hentschel zwangsverkauft. Die Familie floh im Sommer 1936 nach England. Zwei Jahre später wurde ihr die deutsche Staatsbürgerschaft aberkannt und ihr zurückgelassenes Vermögen konfisziert.

Danach wird um **14.15 Uhr** an Werner Kähler erinnert, der zuletzt in der früheren Turnerstraße 9, heute Ecke **Bauhofstraße/Turnhalle**, wohnte. Auf Grund seiner Homosexualität wurde er seit 1935 immer wieder verhaftet und als „Berufsverbrecher“ stigmatisiert. Nachdem er bei einer Razzia am 22. Juni 1940 in der Gaststätte Burgkeller mit seinem Partner Erhard Otto Hartmann von der Gestapo festgenommen wurde, setzte sich die Tortur fort: Zuerst kam er ins Untersuchungsgefängnis, dann in das Zuchthaus in Bautzen und zur Geheimen Staatspolizei Leipzig, schließlich in die KZs Buchenwald, Ravensbrück und

Sachsenhausen. Er überlebte und konnte 1945 aus Sachsenhausen befreit werden. Seine Partner Hartmann war am Ende ebenfalls im KZ Sachsenhausen. Sein weiteres Schicksal ist unbekannt.

Um **15.00 Uhr** wird ein weiterer Stolperstein in der **Thomasiusstraße 7** verlegt. Hier lebte der jüdisch gläubige Moritz Neger mit seiner Frau Rosa Berl und den vier Kindern. Die Familie hatte auf Grund der Herkunft von Moritz die polnische Staatszugehörigkeit, wodurch sie unter die Abschiebep Praxis der Nationalsozialisten fielen. Während die älteste Tochter, Chana, die mit einem Schweizer verheiratet war und bereits in Basel lebte und so unterdessen die Familie bis auf den Vater zu sich holen konnte, wurde Vater Moritz Neger am Tag der sog. „Polenaktion“ am 28. Oktober 1938 aus Deutschland abgeschoben. Eine Rückkehr für ihn war schwierig. Was mit ihm geschah bleibt unbekannt. Vermutungen zufolge soll er nach 1942 in Auschwitz ermordet worden sein. Um **15.30 Uhr** wird in der **Keilstraße 18** Familie Goldfaden gedacht. Dort lebte Cilka Affenkraut nach dem Tod ihres Ehemannes, Chiel (Carl) Kalman Goldfaden, mit ihren drei Kindern in großer Armut. Es gelang ihr, die beiden Mädchen mit Hilfe einer jüdischen Hilfsorganisation nach Palästina zu bringen. Sohn Gerhard kam am 1. März 1939 mit einem Kindertransport nach England und konnte 1948 nach Israel ausreisen. Mutter Cilka Goldfaden gelang die Flucht nicht. Ab 1941 wohnte sie in einem der sogenannten „Judenhäuser“. 1942 wurde sie ins Ghetto von Riga deportiert und kam 1944 als 57-Jährige ins KZ Stutthof. Dort verliert sich ihre Spur.

Bei der letzten Verlegung um **16.00 Uhr** in der **Gohliser Straße 2** wird an die jüdisch gläubigen Geschwister Anna und David Schanzer erinnert. Beide waren Verwandte von Moritz Neger (siehe Stolpersteinverlegung in der Thomasiusstraße 7). David Schanzer war es durch das „Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre“ verboten, seine nichtjüdische Partnerin Marie Köllner zu heiraten. 1939 flohen die Geschwister nach Frankreich. Nach dem deutschen Überfall misslang eine weitere Flucht in die Schweiz. Stattdessen wurden sie von den Schweizer Behörden an die französische Vichy-Regierung ausgeliefert. Im Oktober 1942 kamen sie in das Lager Drancy. David Schanzer (41 Jahre) wurde am 4. November 1942 nach Auschwitz deportiert und ermordet, Anna Schanzer (verheiratete Fuchs, 37 Jahre) zwei Tage später.

Seit 2006 erinnern insgesamt 549 STOLPERSTEINE in Leipzig an Opfer der NS-Diktatur

In Leipzig begann das Projekt am 3. April 2006 mit der Verlegung von 11 Steinen durch den Kölner Bildhauer Gunter Demnig. Koordiniert werden seitdem sämtliche Verlegungen durch die Arbeitsgemeinschaft „STOLPERSTEINE in Leipzig“, die von der Stadt Leipzig beauftragt ganz bewusst parteiübergreifend arbeitet. Die Arbeitsgruppe koordiniert nicht nur die Steinverlegungen, sondern steht für die Betreuung interessierter Gruppen und deren Recherchen zur Verfügung, plant Termine rund um die STOLPERSTEINE, kümmert sich um den medialen Auftritt der Projekte und hält Kontakt zu Hinterbliebenen und Angehörigen. Zur Arbeitsgruppe gehören das Archiv Bürgerbewegung Leipzig, die Gedenkstätte für Zwangsarbeit in Leipzig, der Ev.-Luth. Kirchbezirk Leipzig und das Bürgerkomitee Leipzig e.V., Träger der Gedenkstätte Museum in der „Runden Ecke“. Durch das Engagement und die investierte Arbeit dieser Einrichtungen konnten die STOLPERSTEINE Erinnerungen an die Schicksale der vielen Opfer im Nationalsozialismus schaffen und so einen wichtigen Teil zum kollektiven und auch individuellen Bewusstsein der Stadt beitragen.

Das Projekt STOLPERSTEINE braucht Paten

Um die Geschichte weiterer individueller Schicksale aus Leipzig in Erinnerung zu rufen, braucht das Projekt STOLPERSTEINE auch künftig die Unterstützung vieler Menschen. Für jeden STOLPERSTEIN werden Paten gesucht: Privatpersonen oder Vereine, Stiftungen, Parteien etc. können das für die Herstellung und Verlegung nötige Geld (120 € pro Stein) spenden (Konto der Stadt Leipzig: Ktnr. 1010001350, BLZ 86055592, Sparkasse Leipzig, Verwendungszweck/Zahlungsgrund – unbedingt angeben VG 5.0451.000007.0).

Anliegen des Projekts ist es, im öffentlichen Stadtraum, unmittelbar vor den früheren Wohnstätten von Opfern des Nationalsozialismus, auf deren Schicksal aufmerksam zu machen. Der Kölner Bildhauer Gunter Demnig, der ähnliche Projekte in zahlreichen anderen Städten betreut, fertigt dazu Betonsteine mit verankerter Messingplatte in einer Größe von 10x10x10 Zentimetern und lässt diese in die Gehwege vor den ehemaligen Wohnhäusern der Deportierten ein. In die Messingtafel des Steins sind die Worte „Hier wohnte“ und darunter Name, Jahrgang und Schicksal der betreffenden Person eingestanz.

Pressekontakt für weitere Informationen und Bildmaterial: Bürgerkomitee Leipzig e. V., Tobias Hollitzer, Tel. 0341/961 2443, mail@runde-ecke-leipzig.de

AG Stolpersteine in Leipzig
Archiv Bürgerbewegung Leipzig e.V.
Ev.-Luth. Kirchenbezirk Leipzig
Gedenkstätte für Zwangsarbeit Leipzig
Bürgerkomitee Leipzig e.V. - Träger der
Gedenkstätte Museum in der "Runden Ecke"

c/o Archiv Bürgerbewegung Leipzig
Bernhard-Görling-Str. 152
04277 Leipzig
Tel./Fax: 0341 / 3065175
mail@stolpersteine-leipzig.de

Spendenkonto: Stadt Leipzig, Kulturamt
IBAN: DE76 8605 5592 1010 0013 50
BIC: WELADE8LXXX
Sparkasse Leipzig
Verw.-zweck: VG 5.0451.000007.0



Arbeitsgemeinschaft STOLPERSTEINE in Leipzig

mail@stolpersteine-leipzig.de

www.stolpersteine-leipzig.de

- Einladung -

Neue STOLPERSTEINE in Leipzig am 29. November 2019

Bisher liegen 549 STOLPERSTEINE an 192 Orten in Leipzig. Jetzt werden 16 weitere Steine für Opfer der NS-Diktatur folgen. Vor den ehemaligen Wohnorten verfolgter und ermordeter Menschen verlegt der Kölner Bildhauer Gunter Demnig diese Erinnerungsmale ebenerdig in den Gehweg.

13:00 Uhr Oeserstraße 23

Die Eheleute Jenny und Siegmund Adler lebten viele Jahre in der Oeserstraße. Seit 1937 wohnte die verwitwete Clementine Spiegl bei ihrer Tochter. Alle drei wurden 1942 nach Theresienstadt deportiert. Während Frau Spiegl kurze Zeit später im Ghetto umkam, wurden Jenny und Siegmund Adler 1944 nach Auschwitz gebracht und ermordet.

13:30 Uhr Fockestraße 8b

Ein Schülerprojekt der Apollonia-von-Wiedebach-Schule beschäftigt sich mit dem Schicksal der 4-köpfigen jüdischen Familie Sonder. Der Kaufmann Arthur Sonder wurde von den Nazis gnadenlos enteignet. Der Familie gelang 1936, mittlerweile nahezu mittellos, die Flucht nach England und entkam der jahrelangen Diskriminierung.

14:15 Uhr Bauhofstraße / Turnhalle

Auf dem heute überbauten Quartier befand sich damals die Turnerstraße 9. Hier wohnte Werner Kähler. Auf Grund seiner Homosexualität wurde er seit 1935 immer wieder verhaftet und bekam das Stigma eines „Berufsverbrechers“. Nach 1940/41 durchlebte Herr Kähler verschiedene Konzentrationslager. Aus Sachsenhausen konnte er 1945 befreit werden.

15:00 Uhr Thomasiusstraße 7

Moritz Neger wurde auf Grund seiner jüdischen Abstammung 1938 nach Polen abgeschoben. Damit verliert sich seine Spur. Im von Deutschland besetzten Polen kam er vermutlich ums Leben. Der Rest der Familie konnte in die Schweiz emigrieren.

15:30 Uhr Keilstraße / Ecke Gerberstraße

In der Keilstraße 18 wohnte die Familie Goldfaden. Der Witwe Cilka Goldfaden gelang es, ihre drei Kinder noch rechtzeitig aus Deutschland rauszubekommen. Sie selbst wurde 1942 nach Riga deportiert und kam 1944 im KZ Stutthof ums Leben.

16:00 Uhr Gohliser Straße 2

Im Familienkontext mit Moritz Neger steht das Schicksal der Geschwister Anna (verh. Fuchs) und David Schanzer. Ihnen gelang noch kurz vor Kriegsbeginn die Flucht nach Frankreich. Nach dem deutschen Überfall misslang die Flucht in die Schweiz. Aus dem Lager Drancy wurden beide 1942 nach Auschwitz deportiert und ermordet.

Zu den Verlegungen begrüßen wir wieder aus dem Ausland angereiste Familienmitglieder.

Musikalische Begleitung: André Bauer (Saxophon)

Weitergehende Informationen zu den einzelnen Schicksalen können Sie auf unserer Homepage www.stolpersteine-leipzig.de nachlesen.